

lebensART

Ausgabe 2024

DAS MAGAZIN DES VERLAGS DER MUND- UND FUSSMALENDEN KÜNSTLER

Inspiration und Austausch

**Die Magie des
gemeinsamen Schaffens**

Kreative Hilfsmittel

**Mit Talent und Technik
zum Kunstwerk**

Urban Sketching und Street Art

Über die Lust, dazuzulernen





LIEBE LESERINNEN UND LESER,

„Ich mach’ mir die Welt, wie sie mir gefällt.“ An diese Textzeile aus dem Kinderbuch „Pippi Langstrumpf“ musste ich jüngst denken, als ich vor meiner noch weißen Leinwand saß. Schwermütige Gedanken kreisten in meinem Kopf – genährt von den meist schlechten Nachrichten aus den Medien und der Notlage in der Pflege, die nicht nur uns mund- und fußmalende Künstlerinnen und Künstler besonders trifft.

Umso mehr freute ich mich auf unseren alljährlichen Workshop, der wieder im August in Regensburg stattfand und mit viel Mühe vom MFK-Verlag organisiert wurde. – Herzlichen Dank dafür! – Dieses Mal hatte unsere versierte Leiterin Monika Sieveking eine besonders schöne Aufgabe für uns: Wir sollten uns alle zu einem kleinen Mädchen in einem lilafarbenen Kleid etwas ausdenken. In der inspirierenden Atmosphäre des gemeinsamen Schaffens entstanden unterschiedliche Bilder trotz gleichem Ausgangsmotiv. Meine Künstlerkollegin Selma Aman hatte die Idee dazu. Es wäre schön, wenn wir auch beim nächsten Workshop zu einem Thema so wunderbar arbeiten könnten.

Außerdem gab es etwas zu feiern: Florian Stegmann, der Leiter des MFK-Verlages, wurde in diesem Jahr 60. In einer Workshop-Pause gab es eine Torte und warmherzige Worte. Besonders schätze ich an ihm seine Nähe zu uns Künstlerinnen und Künstlern. Er interessiert sich nicht nur für unsere Malerei, sondern auch für unsere persönliche Situation, unsere Sorgen und Bedürfnisse.

Halten wir es wie Pippi Langstrumpf! Gönnen wir uns immer wieder eine Auszeit und malen uns unsere Welt in bunten Farben. Das funktioniert nicht nur auf der Leinwand, das geht auch im Kopf.

Danke, dass Sie unsere Arbeit mit Interesse verfolgen. Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen,

herzlich Ihr

Thomas Kahlau, Vizepräsident der Vereinigung der Mund- und
Fussmalenden Künstler in aller Welt e. V. (VDMFK)

Von höchster Stelle ausgezeichnet

Lars Höllerer, Mundmaler und seit 2007 Vollmitglied bei der VDMFK, wurde dieses Jahr die höchste Auszeichnung des Staates für besondere Leistungen zuteil. Die Verdienstmedaille gebührt seinem großen Engagement für Kunst und Inklusion.

„Ich war in einem Albtraum gefangen. Ich verstand nichts mehr, konnte das alles nicht fassen.“ Damit beginnt die Lebensbeschreibung von Lars Höllerer, der seit seinem 21. Lebensjahr nach einem Motorradunfall vom Hals abwärts gelähmt ist. In dem Buch „Roll on. Das war's dann wohl mit Frauenheld!“ beschreibt der heutige Mundmaler, wie schlagartig ihn der Unfall in jungen Jahren aus dem Leben gerissen hat. Damals plagten ihn tiefgreifende Fragen nach der Sinnhaftigkeit des Lebens. Mittlerweile traut er sich, diese Fragen ganz offen auszusprechen, denn Lars Höllerer hat einige Antworten darauf gefunden.


Als er das erste Kapitel seines Buches im April dieses Jahres vorliest, befindet er sich in einem italienischen Restaurant mit Seeblick in seinem Geburts- und Wohnort Überlingen. Bei ihm sind der Oberbürger-

meister der Stadt, Jan Zeitler, und sein Vater, Rudolf Höllerer, der ihn in allen Lebenslagen immer unterstützt hat. Außerdem einige Politiker, Journalisten, Wegbegleiter und Neugierige. Denn: Sie alle sind gekommen, um zu sehen, wie ihm der Bundesverdienstorden, korrekterweise die „Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland“ verliehen wird. Eine größere Ehre konnte ihm kaum zuteilwerden. Ausgezeichnet wurde Lars Höllerer für sein umfassendes künstlerisches Werk sowie seinen unermüdlichen Einsatz für Inklusion. Offen im Umgang mit seiner Geschichte und aktiv den Kontakt zu seinen Mitmenschen suchend, hat er in den vergangenen Jahren sein Können immer wieder in zahlreichen Ausstellungen und Maldemonstrationen gezeigt und so Berührungängsten entgegen gewirkt – sei es in Galerien, Krankenhäusern, Kindergärten, Altersheimen

oder Schulen. Daneben hat er einige seiner Werke versteigert und die Erlöse an Bedürftige gespendet.

Der von Ministerpräsident Kretschmann dafür vorgeschlagene Mundmaler nimmt die Medaille und die vom Bundespräsidenten unterzeichnete Urkunde stolz entgegen. „Ich hätte niemals mit dieser Auszeichnung gerechnet“, zeigte er sich auch Wochen später noch hörbar gerührt. Es sind diese besonderen Momente, die ihn darin bestärken, seine Leidenschaft und sein Engagement für die Kunst fortzuführen. So erkennt er auch in seinem Buch: „Das Leben wandelt sich von einem Moment auf den anderen. Faszinierend, berauschend, fantasievoll, erschreckend und liebevoll. In all seinen Facetten.“

Ein starkes Team: Lars Höllerers Assistenten Henrych Festo Mushi und Sebastian Krogulecki freuen sich mit dem Künstler über die besondere Auszeichnung.

 Mehr zu Lars Höllerer und seinen Werken finden Sie auf unserer Website www.mfk-verlag.de



Die Magie des gemeinsamen Schaffens

Zum diesjährigen Malworkshop empfängt Regensburg bei bestem Wetter, das Hotel Includio mit seinem bewährt umsichtigen Service. Die Stimmung ist bestens und die Freude des Wiedersehens noch ein bisschen größer als sonst. Denn diesmal ist die Gemeinschaft der mund- und fußmalenden Künstler in Deutschland endlich einmal wieder fast komplett.



Trotz der Rückenansicht zeigt sich in jedem Abbild eine andere Regung des Mädchens.

60 BELEBTE JAHRE

Runder Geburtstag in Familienkreisen

Herzlichen Glückwunsch zum 60. Geburtstag, lieber Herr Stegmann! Wie haben Sie diesen besonderen Tag verbracht?

Vielen Dank! Wie jedes Jahr habe ich im engsten Kreis reingefeiert. Diesmal waren wir allerdings passenderweise rund 60 Familienangehörige und Freunde. Gemeinsam haben wir den Abend genossen. 60 zu werden, ist schon etwas Besonderes.

Die mund- und fußmalenden Künstler*innen und der MFK-Verlag haben Sie beim Workshop in Regensburg mit einer Torte

bedacht, Herr Kahlau würdigte Sie mit anerkennenden Worten. Was bedeuten Ihnen diese Glückwünsche?

Sehr viel, mit dieser wundervollen Überraschung habe ich überhaupt nicht gerechnet. Generell bin ich eher zurückhaltend und brauche nicht so viel Trubel um meine Person. Umso mehr haben mich die Worte von Thomas Kahlau berührt, er drückt sich immer sehr treffend aus. Die Menschen beim Workshop sind wie eine Familie für mich, weshalb ich mich sehr über diese kleine Feier gefreut habe.

Mehr als die Hälfte Ihrer Lebenszeit sind Sie bereits für mund- und fußmalende Künstler*innen tätig. Wie haben Sie diese 32 Jahre erlebt?

Die Jahre waren interessant, schnelllebig und immer positiv. Insgesamt vergeht die Zeit leider viel zu schnell, ich müsste ein Buch darüber schreiben. Darin wäre dann zum Beispiel von den vielen Reisen zu lesen, die wir gemeinsam unternommen haben. Alle neun Jahre findet eine Vollversammlung aller VDMFK-Mitglieder statt, bei der auch einige deutsche Künstlerinnen

Die vier malintensiven Tage starten in diesem Jahr mit einer besonderen Aufgabe. Auf Anregung der Berliner Mundmalerin Selma Aman sollen die Künstlerinnen und Künstler zunächst alle das gleiche Motiv reproduzieren. Die Rückenansicht eines kleinen Mädchens im Sommerkleid, das die Künstlerin und Workshop-Leiterin Monika Sieveking dafür ausgesucht hat, bietet gleichermaßen Richtung wie Raum für Assoziationen. Jede und jeder soll möglichst nah am Motiv bleiben, ist jedoch frei und dazu aufgerufen, es im eigenen Stil zu interpretieren. Die Idee dahinter: über die Aufgabe fachlich ins Gespräch zu kommen, sich darüber auszutauschen, wo die Herausforderungen liegen und wie sie sich lösen lassen. Sehr beeindruckend zu sehen, wie sich mit jedem Pinselstrich ein jeweils gänzlich neuer Ansatz zeigt: Zwar bleibt das Motiv des kleinen Mädchens stets erkennbar am Original, doch erzählen die Bilder am Ende neun höchst individuelle Geschichten.

Auch für Monika Sieveking ist die Vielfalt jedes Jahr aufs Neue wieder überraschend. Es ist ihr 18. Workshop, und sie kennt „ihre“ Künstlerinnen und Künstler und die Entwicklung, die sie genommen haben. Sich auf jede und jeden einzustellen, ist ihr



Freude und Herausforderung zugleich: „Ich sehe meine Aufgabe weniger darin, Vorgaben zu machen, sondern vielmehr in der Anregung, etwas Neues zu versuchen, sich freizumachen von bewährten Mustern und dabei zu unterstützen, einem Bild den letzten Schliff zu geben“, sagt die in Berlin lebende Künstlerin.

Mit Neugier erwartet werden auch ihre kleinen „Lerneinheiten“, die ein grundsätzliches Thema behandeln. In diesem Jahr im Fokus: „Hintergrund und Lichtregie“. Denn, so erläutert es Monika Sieveking anhand der von ihr sorgfältig ausgewählten Beispiele, „der Hintergrund eines Motivs spielt in der Malerei eine wesentliche Rolle, da er die Wahrnehmung und Wirkung des Hauptmotivs maßgeblich beeinflusst. Er ist nicht bloß dekorativ, sondern ein aktives Element.“ Einmal darauf aufmerksam



Mithilfe von Monika Sieveking bekommt das Bild von Antje Kratz den letzten Schliff.

gemacht, fällt auf, wie bewusst sich die Künstler verschiedenster Epochen und Kunststile des Hintergrunds bedienen, um Aussage und Stimmung ihrer Werke zu beeinflussen.

Malen, Probieren, Verfeinern, Hinschauen – das konzentrierte Arbeiten wird von einigen nur unterbrochen durch eine kurze Mittagspause. Die Überraschungsfeier anlässlich des runden Geburtstags von Florian Stegmann ist jedoch selbst für die Unermüdetlichen eine willkommene Abwechslung – und allen eine Herzensangelegenheit.

➤ Weitere schöne Bilder des Workshops, die Fotograf Andy Reiner festgehalten hat, finden Sie in der Online-Ausstellung auf unserer Website.



und Künstler mitreisen. Dazwischen gibt es Delegiertenreisen oder Workshops wie unser Treffen hier in Regensburg. Zum 60-jährigen Jubiläum der VDMFK waren wir in Barcelona, zu anderen Anlässen in Rio de Janeiro, Vancouver, London ... Diese Gelegenheiten haben wir genutzt, um uns an Erfolgen zu freuen. Manchmal aber auch, um uns Mut zuzusprechen und weiterzukämpfen. Die Wege der Künstlerinnen und Künstler sind sehr individuell. Von uns allen kann ich aber behaupten, dass wir immer mit dem Herzen dabei sind.

Was möchten Sie in den nächsten fünf Jahren erreichen?

Ich möchte die Arbeit in unserem tollen Team gerne fortsetzen. Wir kennen alle Mitwirkenden schon länger und sind mit den Aufgaben vertraut, deshalb funktionieren wir so gut zusammen. Damit sind wir für die Zukunft gut aufgestellt – auch wenn wir uns irgendwann über einen Generationenwechsel und die Weitergabe unseres Wissens Gedanken machen müssen. Zunächst aber gilt die Devise: forever young – denn ganz aufhören, das geht nicht!



Mit Talent und Technik zum Kunstwerk

So individuell wie die Stile der Mund- und Fußmalenden sind, so verschieden ist auch ihre Ausstattung. Ganz gemäß körperlichem Vermögen, Gewohnheit und Experimentierfreude sind sie mit unterschiedlichen Hilfsmitteln ausgestattet, die ihnen das Malen erleichtern.



Eine Herausforderung, die manche Mundmalenden überwinden müssen, ist der Abstand zu ihren Bildern. Im Rollstuhl sitzend, sind sie häufig in ihrem Bewegungsspielraum eingeschränkt. Die Lösung? Viele Künstler*innen behelfen sich mit einem anpassbaren System, das es ihnen erlaubt, den Pinsel zu verlängern oder zu verkürzen. „Ich besorge mir Eisenstäbe im Baumarkt, die gibt es dort als Meterware. Je nach benötigter Länge werden sie dann zugesägt und der Pinsel in die Öffnung gesteckt“, erklärt der Mundmaler Lars Höllerer seine Vorgehensweise. Ein Vorgang, der ohne Assistenz nicht möglich wäre. Es ist immer jemand an seiner Seite und passt die Länge nach Bedarf an.

Auch nicht zu unterschätzen ist die Bedienung des Pinsels mit dem Mund. Es ist wichtig, dass das Malgerät leicht geführt und mithilfe des Mundes, der Zunge oder der Zähne gezielt in die gewünschte Richtung gesteuert werden kann. Die gewählte Methode muss dabei langfristig funktionieren, ohne Fehlstellungen hervorzubringen oder zu kräftezehrend zu sein. Thomas Kahlau hat eine wertvolle Stütze gefunden, die ihm stundenlanges Malen ermöglicht. Er verwendet eine vom Zahnarzt angefertigte Schiene, die seinen Oberkiefer abbildet und fest an einen Pinselhalter montiert ist. „Das Mundstück erleichtert mir das Malen ungemein“, erkennt er zufrieden an. Es hat ihm außerdem dabei geholfen, den Malvorgang zu perfektionieren: „Mit der Zeit habe ich mithilfe dieser Technik immer mehr Kraft entwickelt. Jetzt kann ich auch längere Pinsel in das Gestell schrauben, sodass ich einen größeren Abstand zu dem Bild habe und damit einen besseren Überblick.“



Konzentriert zu arbeiten, gelingt umso besser mit individuell angepassten Hilfsmitteln. Thomas Kahlau verwendet dafür ein vom Zahnarzt angefertigtes Mundstück, Markus Kolp einen aufgerichteten Aquarell-Farbkasten.

Werner Mittelbach, der während des Mundmalens über die Nase beatmet wird, ist der Erfolg dieser Vorgehensweise nicht entgangen: „Ein Mundstück zu verwenden, habe ich mir bei Thomas Kahlau abgeguckt.“

Zu Besuch in Buxtehude

Das Mundstück erleichtert mir das Malen ungemein.

Davor habe ich wie Lars den Pinsel über einen Gummipropf im Mund gesteuert, mir damit jedoch meine Zähne kaputt gemacht.“ Eine andere Methode, die für den vorzugsweise Aquarellbilder Malenden nützlich sein könnte, verwendet Markus Kolp. Ebenso ein großer Verfechter der Aquarelltechnik, bedient er sich seiner Farben aus einem aufrecht stehenden, leichter erreichbaren Malkasten. Da Aquarellfarben mit Wasser vermischt werden müssen, gebührt dem Mundmaler dafür besonders viel Anerkennung. Die einhellige Meinung: Man muss sich nur zu helfen wissen!

Am 16. September dieses Jahres war es endlich soweit: Die Ausstellung mit 16 Werken der mund- und fußmalenden Künstler konnte im Modehaus Stackmann in Buxtehude eröffnet werden. Sie ist mir ein besonderes Anliegen, denn unsere Gesellschaft neigt dazu, Menschen mit Behinderungen in Schubladen zu stecken, in die sie einfach nicht hineingehören. Ich will den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt und darüber hinaus die Möglichkeit geben, sich die Bilder der mund- und fußmalenden Künstlerinnen und Künstler anzuschauen. Und damit Talente sichtbar zu machen, die nicht offenkundig zu erkennen sind.

Über zwei Stockwerke erstreckte sich die Ausstellung, die wir jüngst im Beisein einer kleinen Schar von Buxtehuder Bürgerinnen und Bürgern eröffneten. Dank einer Gebärdensprachdolmetscherin konnten alle Gäste den Grußworten lauschen. Genügend Gesprächsstoff für einen anregenden Austausch bei einem kleinen Umtrunk.

Unsere Bürgermeisterin, Katja Oldenburg-Schmidt, brachte zum Ausdruck, was für eine Bereicherung diese Ausstellung für Buxtehude ist: „Viel zu wenig Menschen ist es bekannt, welche außergewöhnliche Fertigkeiten mund- und fußmalende Künstler besitzen. Anhand dieser Ausstellung wird Inklusion greifbar und erlebbar gemacht.“

Auch dass das Modehaus Stackmann Inklusion als festen Bestandteil der eigenen Unternehmensphilosophie sieht, freut mich sehr. Dazu Geschäftsführer Henning Schleemann: „Dieses Projekt verdient Aufmerksamkeit und wir bieten ihm in unserer Stadt sehr gerne eine Plattform.“

Beim MFK-Verlag und bei allen fleißigen Händen, die sich mitgebracht und unterstützt haben – darunter die Kuratorinnen Ekaterina Zinoveva und Sophie Harder – möchte ich mich ganz herzlich bedanken. Interessierte konnten sich die Bilder während der Öffnungszeiten des Modehauses bis zum 12. Oktober ansehen.



Fotos: Hölke Grasser

Jens Nübel

Als treibende Kraft hat Jens Nübel als ehrenamtlicher Beauftragter für Menschen mit Behinderungen bei der Hansestadt Buxtehude diese Ausstellung nach Norddeutschland geholt. Bereits Ende des Jahres 2020 sorgte er dafür, dass die Kunstwerke bei der Deutschen Telekom in Köln im Rahmen einer hybriden Ausstellung gezeigt wurden.



Über die Lust, dazuzulernen

Beim alljährlichen Workshop der mund- und fußmalenden Künstlerinnen und Künstler steht häufig ein Thema im Mittelpunkt, das es zu interpretieren gilt. Abseits der gemeinsamen Treffen experimentieren sie dafür oft mit eigenen Stilen und Motiven. In einer neuen Serie möchten wir den Fokus darauf legen. Lars Höllerer und Werner Mittelbach machen den Auftakt.



Lars Höllerers meist humorvolle Street-Art-Motive lassen viel Raum für Interpretation.

Herr Höllerer, Sie malen aktuell viele Bilder, deren Motive an Graffiti erinnern. Herr Mittelbach, Sie fertigen immer wieder Skizzen von Veranstaltungen und Gebäuden im öffentlichen Raum an. Wie würden Sie Ihre Motive selbst beschreiben?

Lars Höllerer: Ich male Street-Art-Motive, „Banksy für Arme“ wenn man so will [schmunzelt]. Dabei greife ich viele verschiedene Themen aus der Pop-Kultur oder Musik, aber auch technische Entwicklungen oder biblische Geschichten auf. Bei einem Bild referiere ich zum Beispiel auf das Friedens-Lied „Sag mir, wo die Blumen sind“, ich habe den Text nur etwas umgedeutet. In anderen Bildern geht es um künstliche Intelligenz, die uns täuschen kann, die Sinnfrage rund um den Turmbau zu Babel – wofür arbeite ich, was möchte ich im Leben? – oder um die junge Generation, die es besser als die vorigen machen möchte.

Werner Mittelbach: Meine Bilder würde ich als „Urban Sketching“ beschreiben – ein herausfordernder Malstil, bei dem ich jedes Mal aufs Neue überlegen muss, wie ich das Geschehen oder ein Gebäude einfange. Vor fünf, sechs Jahren habe ich im Internet von den Gruppen gelesen, die sich in Augsburg und München treffen, um draußen gemeinsam zu malen. Ungefähr einmal pro Monat stoße ich dazu.

Was fasziniert Sie an diesen Themen?

Lars Höllerer: Verschiedene Messages, darunter auch politische, zu transportieren.



Seine Umgebung in kürzester Zeit auf Papier zu bringen, ist Werner Mittelbachs große Leidenschaft – ob zu einer Feier der japanischen Kultur oder am Ammersee.



Mir gefällt außerdem die Vielschichtigkeit der Bilder, die sich oft erst auf den zweiten Blick erschließen. Auch die grellen, bunten Farben sind genau mein Ding.

Werner Mittelbach: Dass die Treffpunkte immer verschieden sind: Je nach Thema verabreden wir uns in Museen oder mitten in der Stadt. In Augsburg haben wir schon einige Gebäude des Architekten Elias Holl gemalt und die Bilder anschließend sogar ausgestellt. Ein anderes Mal waren wir im Mercateum in Königsbrunn, einem begehbaren Globus. In dem meisten Fällen verfolgen wir aber gar keinen Zweck beim Malen, das gefällt mir so gut daran. Es geht darum, Spaß zu haben und ohne Vorgaben und konkretes Ziel seine Umgebung abzubilden.

Herr Mittelbach, Sie haben es schon angedeutet: Gibt es auch Herausforderungen, die sich Ihnen dabei stellen?

Werner Mittelbach: Es kann sehr anstrengend sein, ein ganzes Haus zu malen, manchmal konzentriere ich mich deshalb nur auf eine Ecke. Auch die ganze Ausrüstung aufzubauen, ist nicht immer einfach. Häufig muss ich meine Staffelei auf schrägem Boden aufstellen. Besonders schwer ist es, Bewegtes einzufangen. Trotzdem möchte ich diese Art zu malen nicht missen.

Lars Höllerer: Ich habe meistens keine Schwierigkeiten beim Malen. Manchmal möchte ich aber eine tiefere Aussage mit meinen Bildern treffen und bleibe dann

doch zu sehr an der Oberfläche. Es gelingt mir nicht immer, diese Vielschichtigkeit herzustellen.

Ist es Ihnen wichtig, sich als Künstler immer weiterzuentwickeln? Und wenn ja: warum?


Werner Mittelbach: Ich kann nicht immer den gleichen Stil verfolgen; immer mal wieder brauche ich etwas Neues. In dieser befreiten Umgebung kann ich mich ausprobieren, male mit Aquarellfarben oder Filzstiften und lerne immer wieder dazu. Außerdem geht es auch um die Gemeinschaft. Es ist schön, sich regelmäßig mit diesen Gruppen zu treffen, die hauptsächlich aus Hobbymalerinnen und -malern bestehen. Es ist erstaunlich, dass unsere Ergebnisse – obwohl wir dasselbe Motiv gemalt haben – so unterschiedlich ausfallen.

Lars Höllerer: Jeder Künstler muss seinen eigenen Weg finden, sich zu entfalten. Manche bleiben auch immer bei einer Sache. Mir persönlich liegt die Street-Art-Kunst jedoch sehr. Dabei werde ich auch bleiben und versuchen, diesen Stil noch weiterzuentwickeln. Beim Workshop arbeite ich jedoch an anderen Projekten: Das ist meine Chance, etwas dazulernen.

Wenn Sie die Kunst des jeweils anderen betrachten: Was fällt Ihnen dabei auf?

Werner Mittelbach: Wie vielfältig die Straßenkunst sein kann. Lars schafft es immer wieder, Neues aus sich herauszuholen.

Lars Höllerer: Dass Werner seine Bilder in der Öffentlichkeit malt, zeugt von einem starken Selbstbewusstsein. Diese Kraft spiegelt sich auch in seinen Bildern wider. Es ist wesentlich schwieriger, mit einem dünnen Stift Landschaften oder Gebäude festzuhalten, als mit einem Pinsel alte Leinwände zu bemalen. Einmal einen falschen Strich gesetzt, kann man diesen nicht mehr revidieren. Das gelingt Werner wirklich sehr gut!

 Mehr zu den Mundmalern Werner Mittelbach und Lars Höllerer finden Sie auf unserer Website www.mfk-verlag.de



Cool, cooler, Lars Höllerer – hier beschwingt bei der Arbeit.

Von der Idee zum Bild

Zum 25-jährigen Verlagsjubiläum hatte sie ihre Premiere, nun möchten wir das uns liebgewordene Format mit neuen Inhalten füllen: die Online-Ausstellung. Die virtuelle Tour gibt Einblicke in das kreative Schaffen des diesjährigen Workshops, festgehalten auf Bildern des Fotografen Andy Reiner.

Das Thema des Treffens der Mund- und Fußmalenden in 2024 ist auch das bestimmende Element des virtuellen Rückblicks. Denn erst in der gesammelten Werkschau der Ergebnisse treten technische Unterschiede, aber vielleicht auch Gemeinsamkeiten der Künstlerinnen und Künstler zutage. Vor die Aufgabe gestellt, das Foto eines Mädchens in ein Gemälde zu übersetzen, zeigte jede und jeder eine ganz eigene Herangehensweise. Andy Reiner, der die Kunstschaffenden schon im letzten Jahr

kennenlernen durfte und fotografisch begleitete, hat ihnen dabei über die Schulter geschaut.

Besucherinnen und Besucher der Ausstellung bekommen bei ihrem Rundgang aber nicht nur die verschiedenen Kunstwerke zu sehen, sondern auch die besondere Atmosphäre dieser Tage vermittelt. Der Blick durch die Linse offenbart die Vertrautheit, mit der sich die Künstlerinnen und Künstler begegnen. Gleichzeitig wird beim Betrachten

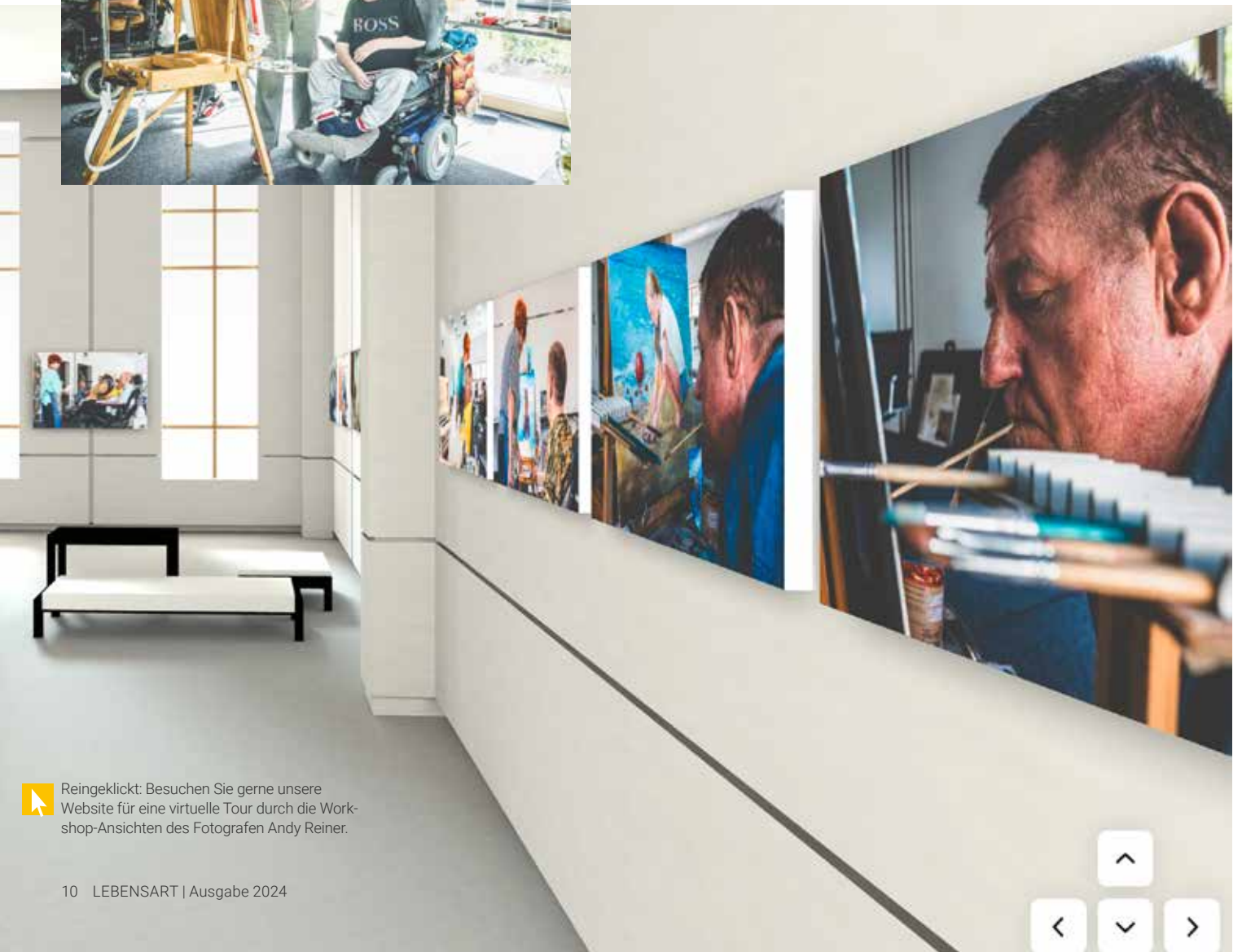
der Fotos deutlich, wie konzentriert sie an ihren Werken arbeiten – getragen durch die unverbrüchliche Energie der langjährigen Workshop-Leiterin Monika Sieveking.

Auch außerhalb des Malsaals hat Andy Reiner als aufmerksamer Beobachter auf den Auslöser gedrückt. In einer Porträt-Serie wird er jeder Person gerecht, indem er sie im eigentümlichen Licht einer Tiefgaragen-Auffahrt glänzen lässt. Der Mut zu unkonventionellen Schauplätzen zahlt sich aus.

Fotos: Andy Reiner



Wie entsteht ein Kunstwerk? Bestimmt auf ganz unterschiedliche Art und Weise. Die mund- und fußmalenden Künstler*innen müssen dafür ihren eigenen Weg finden. Die Unterstützung von Monika Sieveking ist ihnen aber sicher.



Reingeklickt: Besuchen Sie gerne unsere Website für eine virtuelle Tour durch die Workshop-Ansichten des Fotografen Andy Reiner.



Alles für die Kunst

IN ERINNERUNG AN PETRA WENIG, REINHARD MELZER,
GABRIELE UND JÜRGEN OSWALD

In diesem Jahr haben uns einige traurige Nachrichten erreicht: Die langjährigen Mitglieder der Vereinigung der mund- und fussmalenden Künstler in aller Welt e.V. (VDMFK) Petra Wenig und Reinhard Melzer sowie die Galeristen und treuen Weggefährten des MFK-Verlags Gabriele und Jürgen Oswald sind verstorben. In tiefer Trauer und herzlichem Mitgefühl für ihre Angehörigen gedenken wir ihrer und ihrer großen Liebe für die Kunst.

Petra Wenig ist am 9. Mai im Alter von 64 Jahren von uns gegangen. Die Mundmalerin, die mit einer Verkrümmung aller Gelenke an Armen und Beinen in Landstuhl zur Welt kam, war seit 1991 Stipendiatin der VDMFK. Mit ihren Motiven tauchte sie immer wieder gerne in eigene Bilderwelten ein, die sie in einem naiven Malstil umsetzte. Mit Wasser-, Aquarell-, Öl- oder Acrylfarben gestaltete sie aber auch Stilleben und Landschaftsbilder. Das Malen und der Austausch mit anderen Mund- und Fußmalerinnen und -malern verschaffte ihr bis zuletzt neuen Lebensmut: „Ich konnte wieder nach vorne blicken. Die Malerei gab mir die Chance, ein eigenes Auskommen zu haben. Das war ein großer Ansporn für mich.“

Auch für Reinhard Melzer, der am 20. September mit 86 Jahren verstarb, war die Kunst sinnstiftend und richtungsweisend. Der in Brandenburg geborene Mundmaler lebte von Geburt an mit einer spastischen Lähmung, durch die seine Hände fast völlig funktionsuntüchtig waren. Mit zwölf Jahren begann er bereits, mit dem Pinsel im Mund zu malen. Das gab ihm die Möglichkeit, ein Leben lang an seinen Fähigkeiten zu feilen und sein künstlerisches Wirken voll zu entfalten: Seine farbenfrohen Landschaften, Stilleben, aber auch Porträts und Aktbilder waren zuletzt in vielen Ausstellungen zu sehen. Glückliche, aber auch schwere Tage wusste er stets in Kunst zu verwandeln: „Nicht jeder Tag ist wie der andere! Das zeigt sich auch in meinen Bildern“, betonte er.

Sowohl Petra Wenig als auch Reinhard Melzer nahmen regelmäßig an den jährlichen Workshops des MFK-Verlags teil, die 18 Jahre lang in der Galerie am Neuen Palais in Potsdam stattfanden. Die Gastgeber der Galerie nahe dem Schloss Sanssouci waren das Ehepaar Gabriele und Jürgen Oswald. Sie starb am 9. April 2022, er ist ihr am 27. Januar 2024 gefolgt. Seit 1991 hatten sie sich mit unzähligen Ausstellungen figürlicher Kunst unter Beteiligung der internationalen Kunstszene einen Namen gemacht. Den mund- und fußmalenden Künstlerinnen und Künstlern bleiben sie als großzügige, heitere, immer tolerante Menschen in Erinnerung, die stets um das geistige und leibliche Wohlergehen aller bemüht waren.



Selbst den Pinsel schwingen

Mit dem Pinsel im Mund oder zwischen den Zehen zu malen, bedarf eines besonderen Talents. Die mund- und fußmalenden Künstler*innen, die der Vereinigung der Mund- und Fußmalenden Künstler in aller Welt e. V. (VDMFK) angehören, die 1957 von dem deutschen Mundmaler Arnulf Erich Stegmann gegründet wurde, bringen es mit. Aufgrund einer Behinderung ist es ihnen nicht möglich, ihre Hände zum Malen einzusetzen, daher finden sie neue Wege, um ihre Kunst zum Ausdruck zu bringen.

Die VDMFK ist dabei keine Wohltätigkeits-, sondern eine Selbsthilfeorganisation, die es zum Ziel hat, den weltweit mittlerweile rund 750 Mund- und Fußmalenden die Möglichkeit zu geben, ihren Lebensunterhalt selbst zu bestreiten. Denn sie rufen nicht zum Spenden auf, sondern bieten Ware zum Kauf an. Verlage in verschiedenen Ländern vermarkten im Rahmen der Künstler-Selbsthilfe die Werke der Mund- und Fußmaler*innen, insbesondere in Form von Grußkarten. In Deutschland sorgt die MFK Mund- und Fußmalende Künstler Verlag GmbH in Stuttgart für die Verwertung der mund- und fußgemalten Motive. Der MFK-Verlag hält engen Kontakt zu den deutschen Künstler*innen, richtet jährlich einen Malworkshop für sie aus und organisiert Ausstellungen.

Wenn auch Sie gerne malen, dafür die Füße oder den Mund verwenden müssen und Interesse an einem Stipendium der VDMFK haben, können Sie sich gerne per Mail an info@mfk-verlag.de melden. Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

Weitere Informationen unter
www.vdmfk.com
www.mfk-verlag.de

Deutsche Künstler im WWW

Lars Höllerer
www.kunst-mit-dem-mund.de

Thomas Kahlau
www.mundmaler.de

Markus Kostka
www.mundmaler-kostka.de

Werner Mittelbach
www.mundstatthand.de



AMPELFIGUREN MIT ROLLSTUHL

Grünes Licht für alle

Es sind oft kleine Veränderungen im Alltag, die Menschen zum Nachdenken anregen. Davon ist der Anbieter von öffentlichen Verkehrsmitteln in London, Transport for London (TfL), überzeugt. An fünf Tube-Stationen in der geschäftigen Metropole hat er deshalb zwei Ampelfiguren installiert, die Personen in einem elektrischen und einem manuell gesteuerten Rollstuhl zeigen. Die Ampeln sind mit Bedacht gewählt: Sie befinden sich in der Nähe der Stationen New Street, Earl's Court Station, Kings Cross Bridge, Tower Hill Station und Whitechapel Station mit stufenlosem Zugang. Ideengeber für das bereits seit Dezember 2023 andauernde Projekt ist der ehemalige Ruderer Pete Reed OBE, der seit 2019 im Rollstuhl sitzt. Der dreifache Olympia-Gold-Gewinner erlitt einen Schlaganfall, der ihn von der Brust abwärts lähmte. Mit den neuen Ampelzeichen möchte er die Menschen für die Herausforderungen von Rollstuhlfahrenden sensibilisieren. Sein Ziel ist es, dass in ein paar Jahren niemand mehr über die Zugänglichkeit von Orten nachdenken muss, weil sie allen gleichermaßen offen stehen: „Wenn sich mehr Rollstuhlfahrer auf den Straßen sicher und unabhängig fühlen, dann wird unsere Art der Fortbewegung normalisiert – davon werden alle profitieren.“

JAHRESPLANER 2025

Die ganze Familie im Blick

Für das kommende Jahr wartet der MFK-Verlag mit einem besonderen Planer auf. Mit mehreren Spalten bestückt, bietet er Platz für die Termine einer drei- bis vierköpfigen Familie. Zwölf Motive mund- und fußmalender Künstlerinnen und Künstler, darunter Landschaften, Sehenswürdigkeiten und Tiere, schaffen für jeden Monat einen passenden Rahmen. Ebenso wie Zitate bekannter Philosophen und Schriftsteller wie dieses: „Die Seele ernährt sich von dem, woran sie sich freut.“ (Augustinus)

Der Familienplaner ist ab dem Herbst 2024 erhältlich.
Nur zum Aufhängen geeignet. Format: 20,5 x 37 cm, 15,50 Euro



IMPRESSUM



lebensART ist das Magazin des MFK Mund- und Fußmalende Künstler Verlags in Zusammenarbeit mit der VDMFK.

Herausgeber:
MFK Mund- und Fußmalende
Künstler Verlag GmbH
Schulze-Delitzsch-Straße 13
70565 Stuttgart
Telefon (0711) 78 19 20-0
Telefax (0711) 78 19 20-10
www.mfk-verlag.de

Betreuung und Herstellung:
Sympra GmbH (GPRA)
Staffenbergstraße 32
70184 Stuttgart
Telefon (0711) 9 47 67-0
www.sympra.de

Auflage: 15.000
V. i. S. d. P.: Florian Stegmann